

Klinikum Lüneburg treibt umfassende Digitalisierung mit Unterstützung der Heydt Gruppe voran

Der Weg zum papierlosen Krankenhaus: Integrierte Scanprozesse führen zur Vervollständigung der elektronischen Patientenakte

Innerhalb von zwei Jahren hat das Klinikum Lüneburg durch KIS-integrierte Digitalisierungsprozesse, durch die Lenkung der Anbindung gezielter Inhalte aus den Subsystemen und durch die Umstellung auf eine Online-Scandienstleistung durch die Heydt Gruppe die in Teilen noch vorhandenen papiergeführten Akten in eine einheitlich strukturierte, revisionssichere elektronische Patientenakte (EPA) überführt.

Das Klinikum Lüneburg, ein Akutkrankenhaus der Schwerpunktversorgung, zählt jährlich über 30.000 stationäre und 50.000 ambulante Fälle. Mit insgesamt 13 Kliniken und Instituten ist das Klinikum das wichtigste Gesundheitszentrum der Region. Das stark wachsende Haus hat im Zuge des EPA-Projektes sein bis dahin auf 600 qm ausgelegtes Papieraktenarchiv aufgelöst. Der Grund lag in der bestehenden Raumknappheit bis zum Bezug eines Erweiterungsbaus.

„Ganz auf Papier verzichten, das können wir noch nicht“, sagt Sandra Kuetz, Leiterin der IT-Abteilung der Gesundheitsholding Lüneburg. „Einige wenige Unterlagen, die unterschrieben werden müssen – beispielsweise der Behandlungsvertrag –, verwahren wir weiterhin dauerhaft in Papierform. Die papiergeführte Patientenakte auf Station reduziert sich allerdings bereits heute massiv, insbesondere durch die Einführung der digitalen pflegerischen und ärztlichen Prozessdokumentation innerhalb des Krankenhaus-Informationssystems ORBIS. Diese Reste an Papier werden innerhalb von zwei Tagen nach Entlassung der Patienten durch unseren externen Dienstleister, die Heydt Gruppe, an deren Standort Buchholz online direkt in das DMS- und Langzeitarchiv einge-

scannt und stehen den Anwendern so zeitnah digital zur Verfügung.“

Bis 2012 hatte der damalige externe Scandienstleister des Klinikums Lüneburg die zu diesem Zeitpunkt noch deutlich umfangreichere Papierakte als zusammenhängende PDF-Datei indexiert an das Langzeitarchiv übergeben. „Ohne jegliche Struktur gab es keinen Wiedererkennungswert zur papiergeführten Akte. Das hatte zur Folge, dass weder Ärzte noch Pflegekräfte damit gearbeitet haben. Die damalige Art der Abbildung war für den Klinikalltag untauglich“, blickt Korinna El-Cheikh, IT-Standortleitung des Klinikums, zurück. Auf der Suche nach einem neuen Scandienstleister, der eine vorgegebene standardisierte Sortierung und Chronologie der Dokumente passend zum Verlauf der Patientenbehandlung gewährleisten konnte, kam das Klinikum zur Heydt Gruppe.

„Zuerst haben wir im Zuge einer berufsgruppenübergreifenden Projektgruppe ein neues einheitliches Mapping für die Struktur der künftigen elektroni-

schen Patientenakte erstellt“, sagt Gabriela Renter, Leiterin des Patienten- und Prozessmanagements im Klinikum Lüneburg. Darin sind neben den bereits digitalen Dokumenten aus der ORBIS Krankengeschichte auch die Dokumente aus den Subsystemen und aus der papiergeführten Akte berücksichtigt. 2013 entstand so dann eine einheitliche und übersichtliche Darstellung der elektronischen Patientenakte (EPA).

Die Heydt Gruppe integriert die zu scannenden Inhalte immer nach dieser Strukturvorgabe. Erweiterungen der vereinbarten Struktur müssen durch die intern im Klinikum eingesetzte Formularkommission freigegeben werden. Kommen neue digitale Dokumente zur Lenkung hinzu oder wird die papiergeführte Akte um ein Dokument ergänzt, wird der sogenannte Musterordner bei Heydt aktualisiert und das Mapping erweitert. So ist sichergestellt, dass kein Dokument unsortiert in die EPA übernommen wird.



Team Archiv des Städtischen Klinikums Lüneburg v.l.n.r.: Björn Langanke (Archivmitarbeiter), Angela Munzel (Archivmitarbeiterin), Sandra Drews (Archivmitarbeiterin)

Neuer Prozess sehr gut etabliert

Die Anwender sehen die kurzfristige Verfügbarkeit der Präsenzakten nach Überstellung ins Archiv als besonderen Vorteil. Nach der Entlassung eines Patienten sortiert die Stationssekretärin dessen Akte, achtet auf Vollständigkeit und gibt sie dann ins Archiv. Dort wird sie ausgebucht und zur Verfolgung in C[act] erfasst, so dass jederzeit ersichtlich ist, wo sich die Akte gerade befindet. Einmal wöchentlich holt Heydt diese ab und stellt die Inhalte binnen 48 Stunden strukturiert digital zur Verfügung. Sofern die Qualitätssicherungsakten ohne Beanstandung kontrolliert wurden, vernichtet Heydt nach einem geregelterm Freigabeverfahren durch autorisierte Archivmitarbeiter die gesamte Aktenlieferung datenschutzgerecht.

Auch der Workflow in der Leistungsabrechnung hat nach Worten von El-Cheikh gewonnen: „Die Kodier Kräfte haben mit Entlassung der Patienten Zugriff auf alle elektronischen Dokumente, spätestens eine gute Woche später dann auch auf die eingescannten. Dann können sie die gesamte Patientenakte aufrufen und für die Ärzte eine Vorkodierung vornehmen. Das hat – so die Erfahrung – positive Auswirkungen auf die Erlössicherung und somit auf die Liquidität des Klinikums. Auch die Beantwortung von Anfragen des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK) können deutlich einfacher und schneller beantwortet werden.“

„Nachlaufende Befunde scannen wir in unserem Archiv selbst ein“, sagt Frau Renter. Die Ressourcen hat sich das Klinikum durch die Prozessoptimierung im Umgang mit den papiergeführten Akten sowie durch die Qualifizierung der Archivmitarbeiter geschaffen, die auch sämtliche Anfragen nach Unterlagen von außen bearbeiten. Alle nachlaufenden Befunde sind mit einem Barcode versehen und werden darüber der jeweiligen Akte im digitalen Archiv zugeordnet.

Das Klinikum Lüneburg integriert auch mitgebrachte Patientenbefunde in den Gesamtprozess: Das digitale Temporär-Archiv sorgt für die zeitlich begrenzte Aufnahme fremder Bild- und Befunddaten mit automatisiertem Löszyklus. Sind die Daten für die weitere Behandlung relevant, so werden diese in die EPA übernommen.



v.l.n.r.: Gabriela Renter, Leitung Patienten- und Prozessmanagement, Sandra Kuetz, Leitung Informationstechnologie Gesundheitsholding Lüneburg, Korinna El-Cheikh, IT-Standortleitung SKL Gesundheitsholding Lüneburg, Martina Teiwes, IT-Mitarbeiterin Fachressort Geschäftsanwendungen SKL Gesundheitsholding Lüneburg.

Die Auflösung des Papieraktenarchivs

Um das Altaktenarchiv auflösen zu können, hat das Klinikum Lüneburg alle Akten rückwirkend bis einschließlich des Jahrgangs 2004 durch die Heydt Gruppe einscannen lassen. „Das ist am Standort Buchholz in einem geregeltem Verfahren datenschutzgerecht geschehen“, sagt Martina Teiwes, IT-Mitarbeiterin im Klinikum Lüneburg, unter anderem verantwortlich für digitale Archivierungsprozesse. Die Akten von 1986 bis 2003 wurden von Heydt ebenfalls datenschutzgerecht abtransportiert, sortiert und zur Verwahrung an den Standort Dresden ausgelagert. Bei Bedarf wird die betreffende Altakte auch am Standort Dresden nach identisch geregeltem Verfahren als „Notabruf“ eingescannt und steht binnen kürzester Zeit digital zur Verfügung. „Wir haben zusammen mit Heydt als geregelten Dokumentenlenkungsprozess über das DMS einen wirklich guten ganzheitlichen Prozess etabliert“, freut sich Frau El-Cheikh.

„Der Aufbau der gezielten Lenkung einzelner chronologischer, revisionssicher aufzubewahrender Dokumentenbestandteile aus dem KIS, aus den Subsystemen und aus der papiergeführten Akte in die EPA sowie der damit einhergehende ganzheitliche Ansatz einer unternehmensweiten Digitalisierungsstrategie, führte letztlich auch zur Erweiterung der Lenkung von Dokumenten im nicht-klinischen Umfeld“, sagt Frau Kuetz, die die Konzepte für die dazu notwendigen IT-Infrastrukturtechnologien für das Klinikum erstellt.

„So ist der Fachbereich Qualitätsmanagement komplett auf die elektronischen Dokumentenlenkungsverfahren umgestellt, ebenfalls mit Integration in das vorhandene Langzeitarchiv. Das digitale Vertragskataster und Rechnungswesen runden die vollelektronischen Prozesse im laufenden Jahr im Klinikum ab.“

Digitalisierung geht weiter

Dass das gesamte Projekt so reibungslos verlaufen ist, verdankt das Klinikum Lüneburg auch der Heydt Gruppe, wie Frau Teiwes sagt: „Das Unternehmen hat uns immer ganz eng begleitet – von der Verlagerung der Akten ins Scanzentrum nach Buchholz über die Unterstützung der Neuorganisation unseres Archivs bis zur Weiterqualifizierung des Archivpersonals.“ So konnte das Auskunftsverfahren nach den rechtlichen Vorgaben zentralisiert an das Archivpersonal abgegeben werden. „Anfragende Praxen, Kliniken und Patienten haben so immer einen kompetenten Ansprechpartner im Klinikum“, ergänzt Gabriela Renter, die als Leitung des Archivs maßgeblich an dessen Neuorganisation mitgewirkt hat.

Dass Heydt trotz fortschreitender Digitalisierung im Klinikum Lüneburg die Arbeit nicht ausgehen wird, davon ist Sandra Kuetz überzeugt: „Gerade für das Geschäftsjahr 2017 denken wir gemeinsam mit den Personalverantwortlichen über die Digitalisierung der Personalakten nach – auch diesbezüglich in Kombination mit systemintegrierten gelenkten Prozessen.“